

Der kleine Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **47 (1974)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

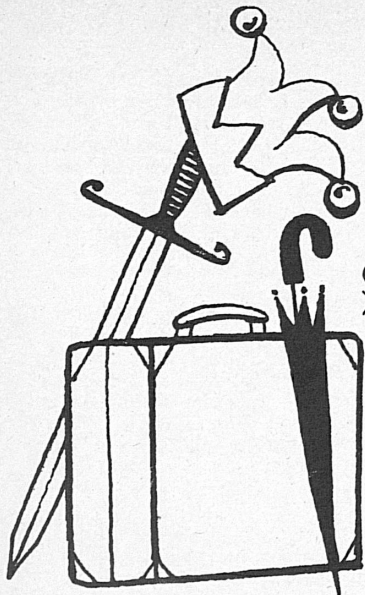
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter»
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
9400 Rorschach

244

Das Nachtgebet

Markus, der Zweitklässler, geht morgen, wenn das Wetter gut ist, auf die Schulreise. Er freut sich unendlich darauf und ergänzt das übliche Nachtgebet mit der Bitte: «Liebgott, gäll, bisch so guet und machsch, dass morn ned schiffet! Amen!»

Die Ausnahme

Verkehrsrichter: «Und warum sind Sie den Anordnungen des Polizisten nicht nachgekommen?»

«Herr Richter, er war so höflich, dass ich glaubte, er sei gar kein richtiger Polizist.»

Einst und jetzt

Einst hiess es: Ohne Fleiss kein Preis.

Damit kann man schon lange keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorlocken. Jetzt wird man ura die Erkenntnis nicht herumkommen: Ohne Preis kein Fleiss.

Das kleine Erlebnis der Woche

Vor wenigen Wochen hatte ich im Toggenburg bei einer Tagung einen Vortrag zu halten, resp. mit den Feriengästen über Reisen zu «diskutieren», was recht anregend war. Leider musste ich kurz nach dem Auftritt schon wieder abtreten, da ich den letzten Zug erreichen wollte. Ein Pfarrer war so freundlich, mich nach Wattwil zu bringen, wo wir gerade zur rechten Zeit ankamen. «Hier ist Ihr Zug», sagte der Seelsorger, und ich setzte mich getrost in einen wenig besetzten Wagen. Glücklicherweise kam recht bald ein junger Kondukteur, betrachtete mein Billett auffällig lang und sagte dann sachlich: «Sie sitzen im falschen Zug; mit dem kommen Sie heute nicht mehr nach Zürich. Machen Sie schnell, ich stoppe für Sie den ent-

gegenkommenen richtigen Zug bei der nächsten Station! Mit Herzklopfen folgte ich dem Retter in der Not, stieg rasch aus und bestieg so schnell wie möglich den andern Zug, den er mit seinen Laternensignalen tatsächlich zum Stehen gebracht hatte.

Auch im rettenden Zug war ein freundlicher Kondukteur, der mich über meinen Irrtum genauer aufklärte.

Als ich diese nächtliche Episode einer befreundeten Theologin erzählte, meinte sie trocken: «Auch Pfarrer können sich in Fahrplänen irren, davor schützt kein Studium der Bibel.» So bleibt mir nur noch der Dank an den unbekanntem Kondukteur im Zug nach Rapperswil, der vielleicht diese Zeilen im Nebi liest. Wenn er sich meldet, bekommt er eine Zürcher Spezialität namens Isebähnli!

In Züri passiert

Ein Ehemann, dessen Frau ständig alkoholisiert umherfährt, begleitet sie auf dem Nebensitz in die Stadt und hofft, dass sie endlich einmal geschnappt wird von der Polizei. Und siehe, am Bellevue wird der Wagen angehalten, der Polizist streckt seine Nase hinein und schnuppert an der Alkoholatmosphäre. Der Ehemann freut sich bereits, aber ohalätz! Der Polizeimann: «Sie können auch froh sein, dass Ihre Frau fährt, Ihnen hätte es diesmal den Ausweis gekostet.» Und weg ist der Polizist.

Duplikat

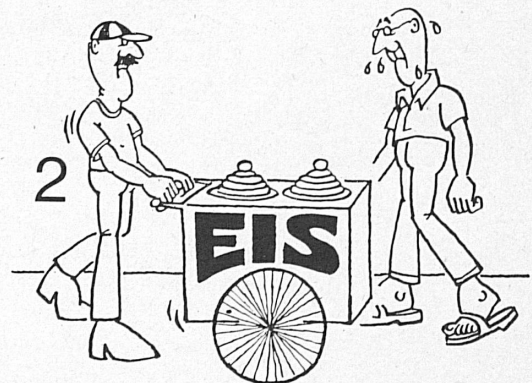
Als der französische Dramatiker Edmond Rostant seine Balkonszene schrieb, in der der schöne Christian seine Stimme dem Cyrano de Bergerac leiht, wusste er nicht, dass er soeben die Dublette in der Kinobranche erfunden hatte.



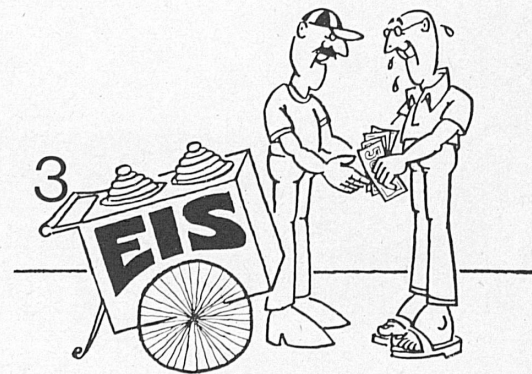
1



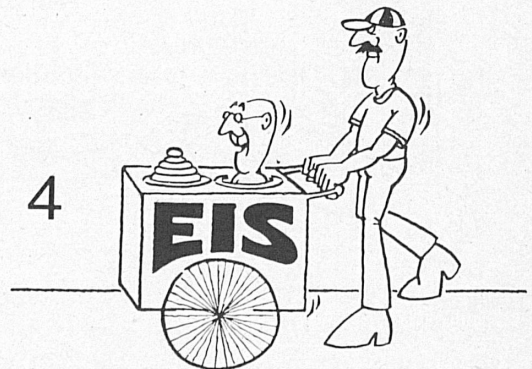
2



3



4



Warum reisen wir?

Alfred Polgar: «Die Sensation des Reisens beginnt mit dem Koffer. Das breit über die Wohnung ausgestreckte Leben löst sich von ihr ab, zieht die Glieder ein, schrumpft zusammen, schlüpft in eine kleine lederne Tasche. Wie beklebend ist das und wie befreiend!»

*

Marcel Proust: «Weisheit gibt einem keiner, man muss sie selber entdecken, und es bedarf dazu einer Reise, die niemand an unserer Statt übernehmen, uns keiner ersparen kann, denn sie ist eine Art und Weise, die Dinge zu betrachten.»

*

Unbekannt: «Man soll in Amsterdam nicht mit den Wölfen heulen und in Rom keine Tulpenzwiebeln kaufen.»

*

Mascha Kaleko: «Einmal sollte man seine Siebensachen / Fortrollen aus diesen glatten Gleisen. / Man sollte sich aus dem Staube machen / Und früh am Morgen unbekannt verreisen.»

*

Gottfried Keller: «Wer unter Heimatliebe nur die Zuhausehokerei versteht, wird der Heimat nie froh werden, und sie wird ihm nur zu leicht zu einem Sauerkrautfass.»

*

Max Frisch: «Warum reisen wir? Auch dies, damit wir Menschen begegnen, die nicht meinen, sie kennen uns ein für allemal; damit wir noch einmal erfahren, was uns in diesem Leben möglich sei – es ist ohnehin schon wenig genug.»

*

Peter Bamm: «Ein Mann allein reist überhaupt nicht. Er fährt höchstens irgendwohin.»

*

Ephraim Kishon: «Als Hauptgrund für die unbezähmbare Reiselust der Israelis muss die Tatsache angesehen werden, dass die Regierung dagegen ist.»

*

George Mikes: «Auf Reisen das ideale Hotel zu finden ist ebenso schwierig, wie in einer Frau alle die Eigenschaften zu finden, die ein Mann schon an anderen Frauen bewundert hat. Und welches Hotel hätte einen Schweizer als Direktor, einen Franzosen als Küchenchef, einen Engländer als Maître d'Hôtel, einen Wiener als Portier, Stubenmädchen aus Budapest und sanitäre Anlagen aus Amerika?»

